Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 671. | Redaktion Jos. Gruhn. | Dienstag, 9. Dezember 1913. (Leokadia, Valeria.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | 40. Jahrgang.

sc. Handwerk und Schutzzollpolitik.

Zu den in der nächsten Zeit bevorstehenden Neuorientierungen auf dem Gebiete der Zoll- und Handelspolitik beeilen sich die verschiedenen Gruppen unserer Berufsstände, ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Auch das Handwerk tritt auf den Plan. Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages hat bereits April 1912 beschlossen, die Wünsche der Handwerkskammern und handwerklichen Fachverbände hinsichtlich der Zoll- und Handelspolitik einzuholen. Es wird eine Vertretung des Handwerks im wirtschaftlichen Ausschuß erstrebt und gewünscht, daß das Handwerk über seine Interessen und Wünsche gegenüber dem Zolltarif und den künftigen Handelsvertragsverhandlungen eingehend gehört wird.

Das Handwerk hat an diesen Fragen auch tatsächlich ein weitgehendes Interesse. Zunächst ist es interessiert an der Höhe der Zölle auf Stoffe, die es verarbeitet. Hier sind z. B. zu nennen Zölle auf Getreide, Vieh, Holz, Kleiderstoffe. Die Gewerbe der Müller, Bäcker, Brauer verarbeiten pro Jahr Getreide im Werte von 3½ Milliarden Mark. Das deutsche Metzgergewerbe verarbeitet pro Jahr 3 dreiviertel Millionen Rinder, 4½ Millionen Kälber, 18½ Mill. Schweine. Der Linksliberalismus stellt es natürlich nun so dar, als ob der ganze Zoll, der auf den vom Handwerk verarbeiteten Rohstoffen liegt, auch vom Handwerk getragen wird. Er rechnet zahlenmäßig aus, wie stark das Maurergewerbe unter dem Zoll auf Mauersteine, das Glasergewerbe unter dem Tafelglaszoll, der Dachdecker unter den Zollerhöhungen auf Dachziegel, Schieferplatten und Pappe leiden. Die Holzverbraucher würden jährlich um 70 bis 80 Millionen belastet, für das Metallgewerbe seien durch den Zolltarif die Feilen, Bohrer usw. verteuert, dem Anstreicher werde durch den Zoll der Preis für die Farbe in die Höhe getrieben. Wie „beweiskräftig" die so gewonnenen Zahlen sind, zeigt die Berechnung, die der Syndikus der Berliner Handwerkskammer in seinem in der Vollversammlung der genannten Kammer vom 28. Oktober 1913 gehaltenen Vortrag: „Die Bedeutung des Zolltarifs und der Handelsverträge für das Handwerk" über die Belastung des Berliner Holzgewerbes durch Zölle angestellt hat. Er berechnet seit 1906 für jeden Tischlermeister eine Mehrbelastung von 16,50 Mk. pro Jahr, also eine Erhöhung der Produktionskosten von rund ½ Million für das Berliner Tischlergewerbe. Von der „Agrarpolitischen Wochenschrift" (Nr. 47) muß sich der Handwerkskammersyndikus nun nachweisen lassen, daß er vollkommen übersehen hat, daß fast allgemein der Generaltarif, den er für seine Berechnung zugrunde legt, durch Vertragszollsätze auf Grund von Handelsverträgen ersetzt ist und fast bei allen Holzarten eine Zollermäßigung, aber nicht Zollerhöhung eingetreten ist. Solche Berechnungen gehen dann von den gesetzlichen Vertretungen des Handwerks als wissenschaftliches Material in die Welt.

Im übrigen ist es keineswegs richtig, anzunehmen, die hier in Betracht kommenden Zölle würden vom Handwerk getragen. Inwieweit dieses wirklich der Fall ist, läßt sich ebensowenig exakt feststellen, wie z. B. die Belastung des Arbeiters durch den Getreidezoll. Das hängt von der Stärke des Angebots seitens des Auslandes, von der Dringlichkeit des inländischen Bedarfs, vom Handel und andern Faktoren ab. Es wird auch vollkommen übersehen, daß der größte Teil der Dinge, z. B. Werkzeuge, der Hilfsstoffe, wie Mauersteine, im Inlande selbst erzeugt werden, eine Zollbelastung also gar nicht in Frage kommt. Bekanntlich produziert Deutschland den weitaus größten Teil seines Konsums an Getreide und Vieh selbst. Selbst die landwirtschaftlichen Zölle in Rechnung gestellt, bedeutet es eine Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn der Anschein erweckt wird, die Betriebskosten der Bäcker, Metzger usw. würden durch die gleichen Summen gesteigert als der Zollbetrag ausmacht. Ganz abgesehen von den schon erwähnten Momenten, ist es ganz natürlich, daß der Handwerker als Verarbeiter der Rohstoffe den Zoll, soweit er ihn betrifft, mit in die Unkostenrechnung einstellt und auch den Konsumenten daran teilnehmen läßt.

Das Interesse des Handwerks an unserer Zoll- und Handelspolitik wird weiter dadurch bedingt, daß das Handwerk zum Teil sich über die Kundenproduktion hinaus entwickelt hat und an dem Export beteiligt ist. Hier handelt es sich aber weniger um handwerksmäßige, als um mittel- und großgewerbliche Betriebe. So betrug 1911 für Sattler- und Täschnerwaren die Einfuhr 15 Mill., die Ausfuhr 47 Millionen; für Pelzwerk, roh und bearbeitet, waren die Zahlen 174 bzw. 191 Mill. Die kleingewerbliche Produktion an Edelmetallen, die Produktion von Stick-, Wirk- und Kleiderwaren, von kunstgewerblichen Gegenständen weist einen starken Export auf. Diese Zweige des Handwerks sind an einer zweckmäßigen Handelspolitik, an den Mitteln, unsere Stellung auf dem Weltmarkt zu stärken, naturgemäß interessiert. Der Tatsache, daß gewisse Handwerkszweige auf den Export angewiesen sind, steht der Umstand aber gegenüber, daß die ausländische Produktion versucht, auch handwerksmäßige Produkte auf den deutschen Markt zu werfen. Das beste Beispiel bietet die Uhrenfabrikation. Die Einfuhr von Taschenuhren ist gestiegen von 5 Millionen im Jahre 1886 auf 20½ Millionen im Jahre 1910, die Ausfuhr dagegen nur von 400 000 auf 900 000. Die Wirkung auf die Uhrenfabrikation ist natürlich nicht ausgeblieben. Die Lage derselben ist eine sehr ungünstige. Wenn nun durch Schutzzölle



Die an der Debatte über die Vorgänge in Zabern hervorragend beteiligten Redner im Deutschen Reichstag.

Was bei einer Ueberraschung heraus-kommen kann.

Eine Erzählung aus dem Plattdeutschen Fritz Reuters, frei übertragen von **A. Gr.**

3) (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Na, es wurde denn auch nicht lang, dann ging die Ueberraschung los. „Julklapp", rief einer zur Türe herein und schob ein großes in Leinen gepacktes Paket in die Stube herein. An den Herrn Ratsherrn war es adressiert; er machte es also auf und was kam heraus? — Ein neuer Kutscherbock.

Zuerst machte der Herr Ratsherr so ein verdutztes Gesicht, und sah die Frauen an, wie die Kuh das neue Tor, doch mit einem Male fiel ihm etwas ein, und er sagte zu sich: „Sieh einer die Racker! Sie haben meinen Geschmack ausspioniert und nun betröpfeln sie sich mit ihrem eigenen Fett." — „Der Spaß ist nett", sagte er laut hinzu und lachte und frug: „Na, freut Ihr Euch denn?"

Die Frauen lachten denn auch und seine Schwägerin frug: „Zarnekow, da hättest Du wohl nicht dran gedacht?"

„Na, wer hat denn dran gedacht? Ich dachte so, — dachte ich . . ."

„Ja," sagten sie, „und wir dachten, Du hättest da gar nicht dran gedacht, und es sollte für Dich eine Ueberaschung sein, dachten wir."

„Für mich?" frug der Ratsherr ganz verdutzt.

„Ja, für Dich," sagte seine liebe Frau.

„Das ist am Ende," sagte die Tochter.

„Julklapp!" ruft wieder einer zur Türe herein und schiebt ein Paket herein, an die Frau Ratsherr und was ist es? — Ein neuer Bock. Der Herr Ratsherr guckte seine Frauen an, winkte mir zu, winkte seinem Schwager Darjus zu und schob seine Schlafmütze etwas und sagte endlich: „Na, zwei Böcke! Da kann man sich helfen!"

„Zwei Böcke!" rief seine Frau und schlug die Hände ineinandeer und sagte: „Lieber Gott! Zarnekow, wir dachten . . . ."

„Ja," sagte er, „und ich dachte auch . . ."

Nun fing jeder an, sich zu verteidigen, und aus all dem Verteidigen wurde offenbarer Aerger.

Nur der Herr Ratsherr Darjus lachte heimlich vor sich hin und beugte sich zu mir nieder und sagte: „Gott sei Dank, daß meine infame Kiste auf Reisen ist, der Kuckuck mag wissen, wo; — wenn die heut abend noch angekommen wäre, dann wäre die Sache ja komplett."

„Julklapp!" ruft es da auf der Diele.

„Ja", sage ich zu mir, „Unglück, nun geh Deinen Gang!" denn ich erkannte Jochens Stimme. Die Türe geht auf und meine schwarze Kiste kommt herein, mit der Aufschrift: An den Herrn Ratsherrn und die Frau Ratsherr Zarnikow; denn die hatte ich vorher darauf geschrieben.

Kaum hatte der Herr Ratsherr Darjus die schwarze Kiste gesehen, so ging er um dieselbe herum. Er sah sie an, als wäre ihm nicht gut zu Mut, als hätte er Zahnschmerzen, und aus der Kiste sollte das Handwerkszeug zum Zahnausziehen ausgepackt werden; er sah die Kiste an, als wolle er mit seinen eigenen Augen den Teufel tot schlagen, wenn er darin säße. „Das ist ja wohl . . .?" sagte er und guckte mich dabei an, als hätte ich das Vaterland verraten. „Das ist ja wohl . . .?"

„An meine Frau adressiert," sagte Ratsherr Zarnekow und schnitt das schwarze Wachsleinen entzwei. Aber kaum kam die nackte Kiste mit dem Zeichen zum Vorschein, als der Herr Ratsherr Darjus Zarnekow bei Seite stieß und sich — Baff — auf den Kistendeckel setzte und die Rockschlippen drüber deckten. „Es ist ein Irrtum!" schrie er, „es ist ein Irrtum! Hier ist ein Sattel drin für Schregel in Möderitz."

„Nein," sagte der Ratsherr Zarnekow.

„Nein," rief die Frau Ratsherr; „nein", kreischten die beiden andern Frauen, und „nein" sagte auch ich, er will nur Spaß machen!

Nun wurde er denn mit Lachen von der Kiste in die Höhe gezogen, und als die Zeichen der Kiste zum Vorschein kamen, rief der Ratsherr Zarnekow: „Zeit meines Lebens, Darjus, das ist ja Deine Giraffen-Kiste!"

„Verfluchte Kiste!" rief der Ratsherr. „Laßt mich heraus! Laßt mich heraus! Ich will nach Haus!"

Aber zwischen ihm und der Türe standen die Frauen und redeten und hantierten: Wenn es auch heraus gekommen wäre, daß das Geschenk von ihm sei, so sollte es doch als eine Ueberraschung für sie angesehen werden, und es wüßte ja auch noch keiner, was darin wäre.

Der Herr Ratsherr Darjus gab endlich nach warf sich in stiller Wut in die Sofa-Ecke und lachte ingrimmig in sich hinein und rief: „Schön! Schön! Na, dann laßt nun Euch überraschen! Ich habe nun von der Art genug, und Sie, drehte er sich nach mir um, Sie können morgen allein weiter fahren, keinen Schritt fahre ich mehr mit Ihnen!"

Die Kiste wurde nun geöffnet, und heraus kam? — Ein neuer Bock. — Lieber Gott, wie sah der Herr Ratsherr Zarnekow aus, und wie sah seine liebe Frau aus! Der Herr Ratsherr Darjus war nun aber in eine so schadenfrohe Laune geraten, daß er aus vollem Halse lachte: „Siehst Du, Zarnekow, Du hast mich mit Deinem Kiste-Nachschicken zum Narren von ganz Parchim gemacht; nun hast Du die Giraffe! Wenns kommt, dann kommts auch gleich in Menge. Nun wollen wir alle drei Böcke in eine Reihe stellen, daß Ihr doch die Bescherung besser überschauen könnt. Sieh, Zarnekow, nun fehlt nur noch einer, dann hat jeder seinen Privat-Bock. Er wurde blaß vor Schreck, als die Türe nochmals aufging.

Des Ratsherrn Zarnekows Kutscher Friedrich kam herein und trug was auf der Schulter und sagte: „Herr Ratsherr, ich wollte Ihnen doch heute abend zum hl. Christ auch eine Freude machen, unser alter Bock hat sich wieder gefunden. Hier ist er und damit setzte er den vierten Bock in die Stube hinein.

*

„Und nun, mein Sohn," setzte mein Onkel Mathias noch hinzu, „hast Du doch nachgerade genug heimliche Freuden und Ueberraschungen, nun suche Dir die mit dem besten Ausgang draus heraus und zeig mir nun auch mal, welche Ueberaschung Du Deiner Mutter machen willst?"

Ich packe denn nun mein Paket auseinander und was kam da heraus? Eine Brille.

„Sieh," sagte er, „eine Brille? Wie kommst Du darauf?"

„Ja," sagte ich, „als wir neulich alle so um den Tisch herum sitzen, wollte meine Mutter eine Nähnadel einfädeln, aber das wollte nicht recht gehn, da wurde sie verdrießlich und sagte: Ich müßte mir doch wohl eine Brille anschaffen; und das merkte ich mir."

„Na, dann komm mit," sagte mein Onkel und rief Lisette und frug: „Lisette, was schenkst Du der Mutter?"

„Mußt es nicht weiter sagen, Onkel," sagte sie, „eine Brille."

„Und Du, August?"

August war noch ein rechter, dicker Bausback und stotterte ein wenig, und wenn er in Verlegenheit kam, konnte er kein Wort heraus bringen; aber singen konnte er, und daher hatte Onkel Mathias es bei ihm eingeführt, daß er in solchen Umständen seine Antwort singen sollte. — August machte also ein breites Gesicht und fing an zu stammeln.

„Sing, Jung," sagte Onkel Mathias, und August sang dann mit schöner heller Stimme nach der Melodie vom Jungfernkranz:

„Ich schenke meiner Mutter auch eine Brille . . .
Veilchenblaue Sei—i—de."

„Schön, mein Sohn," sagte Onkel Mathias, und drehte sich nach mir um: „Was sagst Du nun?"

Ich sagte nichts.

„Nicht wahr? Deine Mutter hätte sich über die drei Brillen wohl mehr geärgert als gefreut, und wenn sie nicht eine so verständige Frau wäre, hätte sie möglicherweise darin auch etwas Aergerliches gefunden."

„Komm mal her," setzte er hinzu und ging zum Fenster, „was liegt da auf der Straße?"

„Schnee," sagte ich, „es ist ja Winter."

„Richtig, mein Junge, und der Schnee und der Winter werden vergehen und der Frühling wird kommen, aber nicht mit einem Mal, nein, nur allmählich: Und so geht das mit dem Sommer und dem Herbst bis der Winter wieder anrückt, das ganze Jahr durch; und überrascht uns unser Herrgott mal zur Winterszeit mit warmem, mildem Wetter, oder zur Sommerszeit mit einem starken kalten Nordostwind, dann kriegen die Kinder den Schnupfen und wir Alten erkälten uns auf den Tod. Trotzdem tut es unser Herrgott, und er weiß, wozu das gut ist; wenn wir Menschenkinder es ihm aber nachmachen wollen, dann machen wir Dummheiten und stellen krauses Zeug an; — Freude und Leid, wenn sie uns über den Hals kommen, sie sind wie ein zweischneidiges Schwert, und es gehört ein fester Kopf und ein starkes Herz dazu, es von uns abzuwehren, daß es uns nicht in den Grund stößt. — Ja, mein Sohn, auch die Freude, wenn sie unverhofft kommt, hat einen Beigeschmack, ist sie klein, von Verdrießlichkeit und Verlegenheiten; ist sie aber groß, oft von Unglück. — Sieh den Müllergesellen an, der eben den Scheffel Weizenmehl herein bringt, wenn der heute das große Los gewinnt, ist er für sein Leben der unglücklichste Mensch, und wenn morgen der König von Preußen unsere Köchin freien wollte, was sie sich möglicherweise einbildet, denn das dumme Frauenzimmer liest in Romanen — dann wird sie die Königin Spektakel für das ganze Land, denn sie ist ein unordentliches, saumseliges Frauenzimmer, und bleibt es auch, und ist nicht einmal als Köchin zu brauchen.

Jeder erfahrene Landmann sagt, das gesegnetste und reichste Jahr ist das, was seinen ruhigen Verlauf hat, und ich sage Dir, das glücklichste Menschenleben ist das, was so viel als möglich von Ueberraschungen frei bleibt." Damit drehte er sich um, und sein altes lustiges Gesicht war mit einem Mal traurig geworden.

Heute weiß ich, daß der alte Onkel Recht hatte; damals wollte ich es ihm noch nicht glauben; aber behalten habe ich seine Worte, und Nutzen haben sie auch für mich gehabt: Ich habe mein Lebtag nicht in der Lotterie gespielt.

Ende

auf ausländische Handelsprodukte die inländischen Handwerkserzeugnisse geschützt werden, so haben wir hier ein vorzügliches Mittel, dem Handwerk desi Inlandsmarkt zu erhalten und ihm zugleich angemessene Preise zu sichern. Davon spricht der Freisinn und auch der obenerwähnte Handwerkskammersyndikus nicht. Dazu ist der Zolltarif auf dem Gedanken aufgebaut, daß die Zollsätze um so höher und damit der Zollschutz um so wirksamer sind, je mehr Arbeit in ihr steckt. Gerade bei den handwerklichen Erzeugnissen ist oft der Wert der verwendeten Arbeit höher als der verarbeitete Stoff. Demnach genießt das Handwerk einen ganz besonderen Schutz. Der Zoll auf Holz beträgt z. B. 12 Pfg. pro Doppelzentner durch Vertragstarif. Ist das Holz aber zu Möbeln verarbeitet, so sind die Zollsätze 100 und 200 mal so hoch als für unbearbeitetes Holz.

Soweit der Handwerker als Konsument von landwirtschaftlichen und industriellen Produkten in Betracht kommt, gelten die allgemeinen Grundsätze für die Beurteilung des Schutzzolls. Schutzzollpolitik verlangt gegenseitige Opfer. Die geschützte Industrie hat die Entstehung gar manchen neuen Handwerkszweiges ermöglicht und die Existenzbasis des Nahrungsmittelgewerbes und des Detailhandels wesentlich erweitert. Die Landwirtschaft bildet für das Handwerk ein weites Absatzgebiet. Die Agrarzölle stärken die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung. Es gibt ganz besondere Arten von landwirtschaftlichen Gewerben, wie Schmiede, Wagner usw. Durch die Wirtschaftsbäulichkeiten, den Betriebsbedarf der Landwirtschaft erhält das Handwerk eine ganze Masse Arbeit. Die Schutzzollpolitik erhöht die Stetigkeit unseres Wirtschaftslebens und vermindert die Krisengefahr, beides Momente, an denen das Handwerk lebhaft interessiert ist. Ohne Zweifel sind für das Handwerk die Vorteile der Schutzzollpolitik bedeutend größer als die Nachteile, wie sie durch die Zollbelastung in die Erscheinung treten.

Das Handwerk wird daher am besten handeln, wenn es sich auf die Seite derer stellt, die in einer vernünftigen Schutzzollpolitik, die den Ausgleich zwischen Produzenten- und Konsumenteninteressen erstrebt, das Ziel der Zukunft sieht.

Zur Pensionsversicherung d. Angestellten.

In den Geschäftsbetrieb der Reichsversicherungsanstalt, der obersten Behörde in der neuen Angestelltenversicherung, sowie die vorläufige Gestaltung der Verhältnisse der letztern gestattet einen Einblick der Entwurf des Voranschlags der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf das Jahr 1914, der den Mitgliedern des Verwaltungsrats der Reichsversicherungsanstalt, dem die Festsetzung des Voranschlags gesetzlich obliegt, vom Präsidenten des Direktoriums soeben zugestellt worden ist. Der Entwurf bilanziert in Einnahme und Ausgabe mit je 155 000 500 M.

Die Haupteinnahme aus Beiträgen ist mit Rücksicht darauf, daß die Erfassung aller versicherungspflichtigen Personen nur allmählich durchführbar erscheint, um 5 Millionen Mark geringer angesetzt worden, als für 1913 bereits erwartet wurde; danach stehen im Jahre 1914 aus Beiträgen 145 Millionen Mark in Aussicht. Der monatliche Eingang an Beiträgen betrug im Oktober 12 Millionen Mark. Etwa ein Sechstel der versicherungspflichtigen Personen muß gegenwärtig als noch nicht erfaßt gelten. Verglichen mit dem Erfolg der Invalidenversicherung zu Anfang der neunziger Jahre ist dieses Ergebnis binnen Jahresfrist allerdings sehr günstig zu nennen. Eine besondere Einnahme mit voraussichtlich einer Million dürften im Geschäftsjahr 1913 die besondern Beiträge für Abkürzung der Wartezeit ergeben. Auch für 1914 ist daher dieser Einnahmeposten mit einer halben Million angesetzt worden gegen 50 000 M. des Voranschlags für 1913. Sodann werden die Zinsen 1914 zum erstenmal voll in die Erscheinung treten. Mit 8,7 Millionen für 1914 gegen 2,4 Millionen im Jahre 1913 wird ein Mehr an Zinsen von beinahe 6½ Millionen erwartet.

Die Ausgabeseite weist zunächst rund 287 000 M. erforderliche Nachbewilligungen für 1913 auf. Ueber den hiernach für 1913 zu erwartenden Verbrauch hinaus ergibt der Voranschlag einen Mehrbedarf von rund 600 000 M., von denen reichlich zwei Drittel im wesentlichen aus der endgültigen Anstellung und ganzjährigen Bezahlung der im Jahre 1913 angestellten mittlern Beamten der Reichsversicherungsanstalt zu erklären sind. 30 000 M. werden erstmalig angefordert für die Versendung von Kontenauszügen, durch welche Arbeitgeber und Versicherte jährlich in den Stand gesetzt werden sollen, sämtliche frühern Einzahlungen für jeden Versicherten nachzuprüfen. Um 77 000 M. erhöhte Zuwendungen sollen die in Ortsausschüssen zusammengeschlossenen Vertrauensmänner erhalten. Der Rest verteilt sich auf eine Reihe kleinerer Posten. An Minderausgaben weist der Voranschlag 61 000 M. nach; hinzu kommen 400 000 M. Minderung an der Position Heilverfahren, für die regelmäßig 8 Prozent der Beiträge bestimmt und somit entsprechend der diesmal geringer veranschlagten Beitragseinnahme der vorerwähnte Betrag gekürzt werden kann. In Anbetracht des Umstandes, daß die umfassende Durchführung des Heilverfahrens nur allmählich vor sich geht, wird diese Position einen erheblichen Nichtverbrauch von 1913 ergeben. Ebenso sicher ist aber die überaus starke Inanspruchnahme gerade dieses Ausgabepostens in den nächsten Jahren, der Ueberschuß aus 1913 soll daher ganz als Rücklage für die Heilfürsorge zurückgestellt werden.

Die gesamten Verwaltungskosten der Angestelltenversicherung betragen laut Voranschlag 1,893 Prozent der Beitragseinnahme und 1,781 Prozent der Gesamteinnahme. Die Reichsversicherungsanstalt hofft, daß die Beitragseinnahme in Verbindung mit dem allmählichen Fortfall zahlreicher Uebergangsgeschäfte die Einhaltung einer Verwaltungskostengrenze von 2 Prozent der Beiträge für absehbare Zeit sicherstellt. Im Vergleich zur Arbeiterversicherung wäre das als hervorragend billig zu bezeichnen. Manche Schwierigkeiten bringt noch die Gewöhnung der Arbeitgeber an klare und regelmäßige Mitteilungen über ihre für die Beiträge maßgebenden Personalverhältnisse und Personalveränderungen. Trotz dieser und ähnlicher



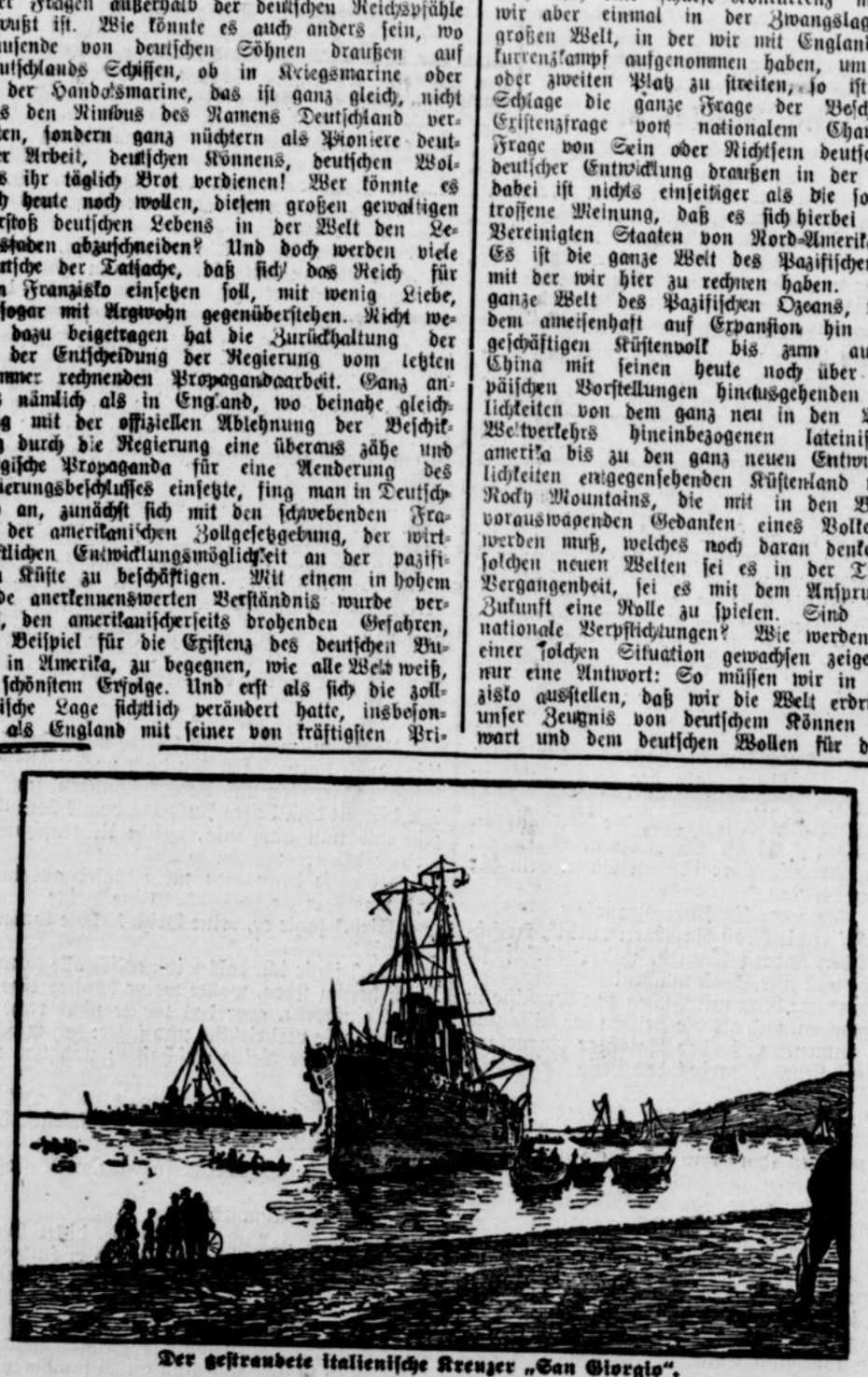
Kaiser Wilhelm II. in Donaueschingen.
Der Kaiser (×) und Fürst zu Fürstenberg (××) auf der Fuchsjagd.

Uebergangsschwierigkeiten und trotz des zeitweilig unübersehbaren Geschäftsandranges haben sämtliche Abteilungen der Reichsversicherungsanstalt sich bereits im ersten, demnächst abgelaufenen Geschäftsjahre dem Gange der Geschäfte in einem Maße gewachsen gezeigt, wie es von einer solchen in wenigen Monaten betriebsfertig herzustellenden Riesenanstalt bei einigermaßen sachlicher Beurteilung verlangt werden kann. Insbesondere der ungewöhnlich große Geldeingang, der sich in dem kurzen Zeitabstande von einem Monat zum andern regelmäßig wiederholt, wurde von Anfang an ohne Stockungen bewältigt. Nach allem ist anzunehmen, daß die letzten Nachwirkungen anfänglicher Ueberlastung des Betriebes schon im kommenden Haushaltungsjahre der Reichsversicherungsanstalt ganz verschwinden werden.

E San Francisco 1915.

Die noch vor wenigen Monaten von den meisten totgeglaubte, aber mit der innewohnenden Berechtigung zu neuem Leben erwachte Frage der Beschickung der Weltausstellung von San Franzisko gelangt nun doch allem Widerspruch zum Trotz vor das Forum der deutschen Volksvertretung. Welchen Standpunkt man auch einnehme, erfreulich bleibt, daß in den Tagen von Zabern und der Diskussion über Arbeitslosigkeit und über Massenaustritte aus der Kirche das deutsche Volk sich doch noch seiner Verantwortung auch gegenüber Fragen außerhalb der deutschen Reichspfähle bewußt ist. Wie könnte es auch anders sein, wo Tausende von deutschen Söhnen draußen auf Deutschlands Schiffen, ob in Kriegsmarine oder in der Handelsmarine, das ist ganz gleich, nicht blos den Nimbus des Namens Deutschland vertreten, sondern ganz nüchtern als Pioniere deutscher Arbeit, deutschen Könnens, deutschen Wollens ihr täglich Brot verdienen! Wer könnte es auch heute noch wollen, diesem großen gewaltigen Vorstoß deutschen Lebens in der Welt den Lebensfaden abzuschneiden? Und doch werden viele Deutsche der Tatsache, daß sich das Reich für San Franzisko einsetzen soll, mit wenig Liebe, ja sogar mit Argwohn gegenüberstehen. Nicht wenig dazu beigetragen hat die Zurückhaltung der mit der Entscheidung der Regierung vom letzten Sommer rechnenden Propagandaarbeit. Ganz anders nämlich als in England, wo beinahe gleichzeitig mit der offiziellen Ablehnung der Beschickung durch die Regierung eine überaus zähe und energische Propaganda für eine Aenderung des Regierungsbeschlusses einsetzte, fing man in Deutschland an, zunächst sich mit den schwebenden Fragen der amerikanischen Zollgesetzgebung, der wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeit an der pazifischen Küste zu beschäftigen. Mit einem in hohem Grade anerkennenswerten Verständnis wurde versucht, den amerikanischerseits drohenden Gefahren, zum Beispiel für die Existenz des deutschen Buches in Amerika, zu begegnen, wie alle Welt weiß, mit schönstem Erfolge. Und erst als sich die zollpolitische Lage sichtlich verändert hatte, insbesondere als England mit seiner von kräftigsten Privatorganisation geförderten Propaganda ganz und gar im Gegensatz zum ursprünglichen Einvernehmen vom letzten Sommer als Konkurrent für San Franzisko im Jahre 1915 im Felde erschienen war, sah sich die deutsche Bewegung für San Franzisko zu ihrer Eingabe an den Reichstag berechtigt, das heißt zu einem ernsten Schritt, in der großen Oeffentlichkeit der Regierung eine Nachprüfung ihrer damaligen Entscheidung nahezulegen.

Deutlich steht in der dem Reichstag zugegangenen Eingabe, daß die abwartende Haltung der Regierung damals im Juni nicht nur richtig, sondern taktisch einfach geboten war. Daß sich seitdem die Situation wesentlich verändert hat, erstens durch ein erhebliches Entgegenkommen der amerikanischen Zollgesetzgebung und der Bestimmungen über die künftige Zollhandhabung, zweitens aber durch das ursprünglich nicht erwartete Eintreten Englands in die Konkurrenz dafür ist wohl ein ausreichender Tatsachenbeweis angetreten worden. Wenn z. B. schon heute mit einer erheblichen Vertretung auch der englischen bildenden Künste — einschließlich der in den öffentlichen Galerien befindlichen Kunstschätze Englands — zu rechnen ist, so ist damit klar, daß man sich in England wenig Skrupel macht, das mit Deutschland im Sommer getroffene Abkommen reichlich elastisch auszulegen. Wer garantiert dafür, daß nicht auch schon auf anderen Gebieten England mit offizieller oder halboffizieller Unterstützung uns doch noch eine scharfe Konkurrenz macht? Sind wir aber einmal in der Zwangslage vor der großen Welt, in der wir mit England den Konkurrenzkampf aufgenommen haben, um den ersten oder zweiten Platz zu streiten, so ist mit einem Schlage die ganze Frage der Beschickung eine Existenzfrage von nationalem Charakter, eine Frage von Sein oder Nichtsein deutscher Arbeit, deutscher Entwicklung draußen in der Welt. Und dabei ist nichts einseitiger als die so oft angetroffene Meinung, daß es sich hierbei nur um die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika handele. Es ist die ganze Welt des Pazifischen Ozeans, mit der wir hier zu rechnen haben. Es ist die ganze Welt des Pazifischen Ozeans, von Japan, dem ameisenhaft auf Expansion hin arbeitenden geschäftigen Küstenvolk bis zum aufwachsenden China mit seinen heute noch über alle europäischen Vorstellungen hinausgehenden Absatzmöglichkeiten von dem ganz neu in den Bereich des Weltverkehrs hineinbezogenen lateinischen Südamerika bis zu den ganz neuen Entwicklungsmöglichkeiten entgegensehenden Küstenland westlich der Rocky Mountains, die mit in den Bereich der vorauswagenden Gedanken eines Volkes bezogen werden muß, welches noch daran denken will, in solchen neuen Welten sei es in der Tradition der Vergangenheit, sei es mit dem Ansprung auf die Zukunft eine Rolle zu spielen. Sind das nicht nationale Verpflichtungen? Wie werden wir uns einer solchen Situation gewachsen zeigen? Es gibt nur eine Antwort: So müssen wir in San Franzisko ausstellen, daß wir die Welt erdrücken durch unser Zeugnis von deutschem Können der Gegenwart und dem deutschen Wollen für die Zukunft. Nur wenn der Name Germany einfach turmhoch in Kurs kommt, werden wir Herren der Situation sein. Wir haben allen Anlaß, auf eine solche Entwicklung auch nach den entmutigenden Anfängen zu hoffen; denn jetzt sind zum ersten Male durch die Schwierigkeiten hindurch innerlich, rein an sich wertvolle und nicht parasitenhafte, künstlich durch Sonne von oben gezüchtete Interessen zum Durchbruch gelangt. Besinnt sich aber in einem solchen Moment das Deutsche Reich als solches auf seine Pflicht, bei einem wirtschaftspolitischen Ereignis allerersten Ranges würdig vertreten zu sein, so tut es nichts anderes, als was die große Welt von jeher vorauszusetzen gewohnt war: es dokumentiert seinen Zusammenhang mit einer Kraftanstrengung seines Volkes. Groß ist der deutsche Anteil am rein wirtschaftlichen Rohbau Amerikas; aber größer noch sollte der deutsche Anteil sein am kulturellen Ausbau dieser durchaus noch im Werden begriffenen neuen Welt. Instinktiv hat sich bis heute die alte Welt von Amerika faszinieren lassen. Dabei war Amerika immer die ganz anders artige Welt. Allzu erklärlich. Heute haben sich die Verhältnisse aber gänzlich verschoben. Wer jetzt die Augen aufmacht, muß in Amerika einfach die Fortsetzung Europas sehen, muß verstehen, daß die Verständigsten in Amerika gerade in unseren Tagen in eine völlig neue Periode eingerückt sind, nämlich in die Periode der Selbstbesinnung mit der uneingeschränktesten Anerkennung, daß alle Orientierung, das wahre Heil, einzig und allein aus der alten Welt und dort wiederum aus Deutschland allein kommen kann. Das ist die große Chance für uns. Wollen wir da nicht an zweite oder gar dritte Stelle rücken, so heißt es eben den eigenen Gaul erbarmungslos anpeitschen, aber nicht etwa das Rennen aufgeben!



Der gestrandete italienische Kreuzer „San Giorgio".

Der italienische Kreuzer „San Giorgio" ist aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen auf eine Klippe gelaufen, und es bestehen Zweifel, ob das Schiff überhaupt wieder loskommen wird. Der Kreuzer sitzt fast seiner ganzen Länge nach fest und vermutlich auch mit seinen beiden Schrauben. Das Vorderschiff ragt um 2,20 Meter über seine gewöhnliche Wasserlinie, das Hinterschiff ist hingegen um 0,80 Meter unter diese Linie gesunken. Das Schiff muß mindestens um 5000 Tonnen erleichtert werden, nämlich um die Panzertürme, die Kanonen und wahrscheinlich auch um die gesamte Panzerung. Das Unglück ist augenscheinlich auf eine falsche Steuerung zurückzuführen.

Deutschland.

* **Berlin,** 8. Dezember.

□ **Enttäuschter Herr Scheidemann.** Der sozialdemokratische Abg. Scheidemann hat, wie schon mitgeteilt, vor einiger Zeit eine Agitationsreise nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unternommen. Diese Reise hat dem deutschen Genossen herbe Enttäuschungen bereitet. Einem amerikanischen Berichterstatter gegenüber hat er seine „Empörung" darüber ausgesprochen, daß man die politische Korruption in Amerika so rücksichtig beurteile. Ferner meinte er, die große Menge in Amerika sei noch nicht reif für die sozialistischen Ideen, was dort eigentlich um so wunderbarer erscheinen muß, als unsere Sozialdemokraten das „freiheitliche" Amerika so gern dem „unfreien" Deutschland als Vorbild gegenüberstellen und der Ansicht sind, daß größere Volksfreiheit ohne weiteres auch eine größere politische Reife der Massen herbeiführen müsse. Wie unreif im sozialdemokratischen Sinne die amerikanischen Arbeiter noch sind, erkannte Herr Scheidemann auch daran, daß er in kreißig Versammlungen nur vor insgesamt 24 000 Menschen sprechen konnte; während für Massenversammlungen in Amerika die Zahl 10 000 nur normal ist, hat Herr Scheidemann es bei seiner besten Versammlung nur auf 2000 Hörer gebracht. Schließlich mußte Herr Scheidemann noch feststellen, daß die soziale Lage der Arbeiterschaft in den Vereinigten Staaten nicht besser ist, da die Arbeiter dort zwar mehr verdienen, aber auch größere Aufgaben haben. — Die große Enttäuschung, die Herr Scheidemann in Amerika erlebt hat, dürfte bei ihm zwar noch nicht im geringsten eine Bekehrung zur Folge haben, seine Feststellungen sind aber für bürgerliche Politiker deshalb nicht weniger wertvoll.

Niederlande.

* **Das Gebet im Stadtrat von Amsterdam.** Die Geschicke der holländischen Hauptstadt liegen seit langen Jahren schon in den Händen einer liberalen Mehrheit. Für den alten Liberalismus Hollands ist es nun charakteristisch, daß alle Stadtratssitzungen mit einem Gebet eröffnet wurden, das folgenden Wortlaut hat: Allmächtiger Gott, wir bitten dich, uns deinen vollkommenen Segen zu geben zur Ausführung aller Arbeiten, die uns auferlegt sind. Verleihe uns Weisheit und Klugheit, erwecke in uns die tiefe Erkenntnis unserer Abhängigkeit von dir, und bewirke, daß unsere Beratungen beitragen zum wahren Wohl dieser Stadt. Amen. Dieser „interkonfessionelle" Text, der aus dem Jahre 1851 stammt, ist so gehalten, daß sich weder Katholiken noch Protestanten oder Juden irgendwie verletzt fühlen können. Den Sozialdemokraten aber, die in den letzten Jahren ihren Einzug in den Stadtrat hielten, mißfällt diese Sitte, und zum Beweis, „daß der Sozialismus mit der Religion nichts zu tun hat," wollen sie das offizielle Gebet abschaffen, das all die Jahre hindurch von den liberalen Stadtvätern in Ehre gehalten wurde.

Frankreich.

Die Vertreibung der Krankenschwestern.

* Paris, 6. Dez. Die Vertreibung der Krankenschwestern hat namentlich die französischen Gemeindeverwaltungen in Bedrängnis gebracht. Während des letzten Halbjahres haben nicht weniger als 52 antiklerikale Gemeindeverwaltungen bei der Regierung angefragt, welcher gesetzliche Weg eingeschlagen werden könne, um die Ordensschwestern wieder für die Ueberwachung der Hospitäler zu bekommen. Während desselben Zeitraumes sind zwei Schulen für Laienpflegerinnen an Schülermangel zugrunde gegangen. Kürzlich erörterte einer der hinterlistigsten literarischen Kulturkämpfer Frankreichs, Jean de Bonnefon, in dem unverdächtigen Pariser „Journal" die Frage der Wiederaufnahme der Krankenschwestern in die Hospitäler. Er bemerkt u. a.: „So scheitert die Verweltlichung des Schmerzes und des Elendes. Von allen Verweltlichungsgesetzen hat eben dieses das seltsamste Schicksal gehabt, denn auf ihren Reisen haben die Minister stets die Gepflogenheit beibehalten, den von der Vertreibung bedrohten Schwestern Orden und Auszeichnungen zu verleihen. Man verlangt jetzt Tausende von Schwestern, um an den Krankenbetten die Laienpflege-

rinnen zu ersetzen. Man sage einfach den vertriebenen Schwestern: „Kehret doch zurück! Wir glaubten ohne euch auszukommen, jetzt erkennen wir unsern Irrtum." — Napoleon Bonaparte hat als erster Konsul erkannt und eingestanden, daß die Verweltlichung am Krankenbett Halt machen muß. Er ließ die Häuser der Vincentinerinnen niederreißen, „in Erwägung, daß eine sorgliche Krankenpflege nur von solchen Personen geleistet werden kann, die sich dem Dienste einer höhern Idee geweiht haben und sich von der Begeisterung der Nächstenliebe leiten lassen." Kaiser geworden, verlieh Napoleon den Krankenschwestern dieselben Ehrenzeichen wie den Verwundeten. Durch Dekret stellte er sämtliche Krankenschwestern des Kaiserreiches unter das Protektorat seiner Mutter. Der Kaiser selbst besuchte das Mutterhaus der Töchter vom hl. Vincenz, wohnte einer Einkleidung bei und richtete eine Ansprache an „diese makellosen Jungfrauen, welche die höhere Liebe beglückt."

Später gliederte er durch Dekret die barmherzigen Schwestern der Großen Armee an und wies ihnen Geldmittel an zum Unterhalt der Militärspitäler. Jean de Bonneson meint, die Bürgermeister sollten heute in ihrer Verlegenheit dieses Beispiel nachahmen.

England.

Englische Geschützwerke in Rußland.

* London, 4. Dez. Die „Times" erfährt, daß die englische Geschützfabrik Vickers zusammen mit leitenden Petersburger Banken von der russischen Regierung die Konzession zur Errichtung ausgedehnter Geschützwerke in Zarizyn an der Wolga erhalten hat. Das Kapital von dreißig Millionen Mark ist voll gezeichnet worden. Die Konzession dauert fünfzehn Jahre, während welcher Zeit Vickers die technischen Ratgeber der neuen „russischen Artilleriewerke" sein werden. Als Gegenleistung erhalten Vickers beträchtliche Barzahlungen und Gewinnbeteiligung. Die Gesellschaft hat neben den russischen Regierungswerken das ausschließliche Recht zur Herstellung von Schiffs- und Feld-Geschützen großen und kleinen Kalibers. Das Rohmaterial wird meist aus England bezogen, wofür bereits Aufträge für zwanzig Millionen Mark vorliegen.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß**, 9. Dezember.

() **Die Westdeutsche Verkehrs-Commission des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands** hielt dieser Tage im Quatermarktsaale des Gürzenich zu Köln ihre diesjährige satzungsgemäße Herbstversammlung ab, die von 32 Sektionen durch ihre Abgeordneten und von zahlreichen Gästen besucht war. Der Versammlung wohnten im Auftrage ihrer Handelskammern bei die Herren Syndici Dr. Urner-Solingen, Dr. Marsberg-Barmen, Dr. Knapman-Cöln, Dr. Finkenwirth-Crefeld, Dr. Apelt-M.Gladbach, sowie Herr Schlösser-Elberfeld. Die Stadt Hagen war durch Herrn Stadtrat Perker vertreten.

Eine Anzahl neuer und wiederholter Anträge auf Fahrplanverbesserungen wurden eingehend beraten und deren Eingabe bei den Eisenbahndirektionen beschlossen. Aus dem Bericht des Obmanns der Verkehrs-Kommission über deren bisherige Tätigkeit und Erfolge ging hervor, daß von den bisher bei der Eisenbahnverwaltung eingebrachten 304 Anträgen auf Fahrplanverbesserungen 241 angenommen und 17 teilweise erledigt sind. Ueber den Schutz der Eisenbahnreisenden während der Fahrt wurde infolge einiger Vorfälle in letzter Zeit vom Obmann ein eingehender Bericht erstattet. Mannigfache Vorschläge der Tagespresse wurden geprüft, jedoch bei den Diebstählen von Handgepäck betont, daß der beste Schutz in der verminderten Sorglosigkeit der Reisenden bestände. Die Einrichtung auf französischen Bahnen, sich sein Handgepäck gegen eine geringe Gebühr versichern zu können, wurde gegebenenfalls auch als erstrebenswert für deutsche Verhältnisse bezeichnet. Die Gefahr gegen räuberische Ueberfälle würde am besten durch eine vermehrte Anstellung von Zugbeamten und Umbau der bisherigen Abteilwagen vermindert. Die preußische Eisenbahnverwaltung baut übrigens nur noch ausschließlich Abteilwagen, deren Abteile durch kleine Seitendurchgänge untereinander verbunden sind. Ueber diese Angelegenheit wird auch noch auf der demnächstigen Obmännerversammlung der Verkehrs-Kommissionen des Verbandes beraten werden.

Als Ort der nächsten Versammlung wurde Elberfeld bestimmt.

—:— **Große Ausstellung Düsseldorf 1915.** Anfangs voriger Woche hat Reichsrat Oskar v. Miller, Vorstand des Deutschen Museums in München, mehrere Tage hier geweilt, um mit der Ausstellungsleitung darüber zu beraten, wie die Schätze des Deutschen Museums am besten für die Ausstellung nutzbar gemacht werden könnten. Alle Teilnehmer an den Verhandlungen mit Herrn v. Miller gewannen die Ueberzeugung, daß durch das Abkommen mit dem Deutschen Museum der geschichtliche Teil der Ausstellung, der durch ihren Untertitel „Aus hundert Jahren Kultur u. Kunst" legitimiert ist, in glänzender Weise gesichert sei. Aus allen Gebieten der Technik und der Naturwissenschaften werden der Ausstellung alte Meisterwerke in so großer Zahl zur Verfügung gestellt werden, als nur Raum gefunden werden kann. Unter den durch kulturgeschichtliche Bedeutung besonders interessanten Stücken wird man z. B. eine betriebsfähige Nachahmung des Puffing Billy sehen, einer Lokomotive, die noch etwas älter ist als der Rocket von Stefenson. Mit dieser Maschine sind übrigens in München sehr interessante Feststellungen ermöglicht worden. Es waren auch in England keinerlei Aufzeichnungen darüber vorhanden, was zu seiner Zeit Puffing Billy als Lokomotive geleistet hat. Man hat deshalb die Nachahmung im Deutschen Museum in Betrieb gesetzt und den genauen Kohlen- und Holzverbrauch, den Dampfverbrauch, die Geschwindigkeit und alle sonstigen Leistungen genau gemessen. Man hat dabei festgestellt, daß Puffing Billy eine Maschine von 15 Pferdekraft gewesen ist. Im übrigen gewannen die Teilnehmer an den Verhandlungen auf Grund der Vorarbeiten und der bis jetzt gemachten Zusagen und Anmeldungen die nicht minder ins Gewicht fallende Ueberzeugung, daß auch der wichtigere moderne Teil der Ausstellung, der in allen Gruppen das Schlußstück der hundertjährigen Entwicklungsreihen bildet, und der den bei weitem größten Raum einnehmen wird, nicht minder glanzvoll durchgeführt werden wird.

Rheinland-Westfalen.

* Aus der Eifel, 5. Dez. Eine außerordentlich große Vermehrung aller Wildarten in der Eifel macht sich in den letzten Jahren bemerkbar. Vor allem zeigen sich Hirsche, Rehe und Wildschweine, erstere gar in Rudeln von 15 bis 20 Stück. Diese starke Wildzunahme ist wohl in erster Linie auf den Vennbrand von 1911 zurückzuführen. Andere Ursachen sind in den flauen unbeständigen Wintern der letzten Jahre, sowie in dem Mangel an Spurschnee, der für erfolgreiche Jagden notwendig ist, zu suchen. Vom Jäger wird die Vermehrung zwar freudig begrüßt, dem Landwirt ist sie jedoch höchst unwillkommen. Jetzt, nach Beendigung der Ernte, geht das Wild auf die jungen Saatfelder. Hirsche und Rehe rupfen die Spitzen ab, die Wildschweine durchwühlen die Aecker nach steckengebliebenen Knollen, so daß der Landmann ein so bearbeitetes Stück neu bestellen muß. In den Wiesen trifft man Stellen an, wo der Rasen von den Schweinen wie mit dem Pfluge umgewühlt erscheint. Durch Puppen, sog. Wildscheuchen, und rasselnde Gegenstände läßt sich das Wild nicht vertreiben. Gefährdete Aecker und ganze Flurteile hat man umzäunt, die Folge ist, daß die nicht umzäunten Stücke sogar in der Nähe der Ortschaften umso schwerer heimgesucht werden. In den Fichtenkulturen verursacht das Hochwild durch Abbeißen der Leittriebe, Benagen und Ausreißen der Rinde, unberechenbaren Schaden. Seit einigen Jahren ist in fiskalischen Waldungen mit einem planmäßigen Abschluß begonnen worden; doch waren wegen der schneelosen Winter erfolgreiche Treibjagden meist unmöglich. Erfreulicherweise hat der Jagdeifer der Weidmänner in letzter Zeit stark unter dem Wild aufgeräumt.

Vermischtes.

* Berlin, 5. Dez. In dem Prozeß gegen den früheren Kriminalschutzmann Alfred Voß, der beschuldigt war, einen Einbruch in seine Wohnung fingiert und dann einen der Täter durch fünf Schüsse schwerverletzt zu haben, wurde heute heute abend das Urteil verkündet. Es lautete gegen Voß auf zwei Jahre Gefängnis und gegen Hesse auf ein Jahr Gefängnis.

* Kuxhaven, 5. Dez. Bestem Vernehmen nach ist der hier verhaftet gewesene ehemalige Torpedoleutnant a. D. Corbacher wieder aus der Haft entlassen. Bekanntlich hatte sich gegen ihn der Verdacht gerichtet, eine Fabrikation, deren Wahrung im Interesse der Landesverteidigung geboten war, preisgegeben zu haben. Der Verdacht gründete sich auf gewisse briefliche Aeußerungen, doch hat er sich im Laufe der Untersuchung nicht aufrecht erhalten lassen, so daß die Freilassung Corbachers erfolgte.

Die belgischen Posträuber.

)(Brüssel, 5. Dez. Wie die Abendblätter melden, wurde gestern abend bei Abgang eines Postzuges nach Verviers festgestellt, daß ein Schrank, in dem Wertsendungen aufbewahrt werden, erbrochen war, genau wie zwei Tage vorher, als eine Sendung mit 350 000 ℳ verschwand Gestohlen wurde diesmal nichts. Die Erregung des Zugpersonals wegen dieser Unsicherheit ist groß.

Ueberfahrener Abgeordneter.

)(Paris, 6. Dez. Der Abg. Denais ist gestern von dem Auto des Kriegsministers überfahren worden. Er wurde schwer verletzt in seine Wohnung gebracht. Etienne ließ über das Befinden im Laufe der Nacht mehrere Male Erkundigungen einziehen. Die Aerzte hoffen, ihn am Leben zu erhalten.

Handel und Verkehr.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 5. Dez.: Schiff „Elisabeth", Schiffer Heuß, mit Holz von Karlsruhe. Schiff „Merwede", Schiffer de Vries, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Wuta", Schiffer Burgers, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Rheinland", Schiffer Zylmann, mit Phosphat von Rotterdam. Schiff „Gerardus Marinus", Schiffer Dekker, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Dina", Schiffer Reibel, mit Holz von Straßburg.

Schiff „Voß u. Langen 8", Schiffer Bruckhäusen, mit Stückgut von Antwerpen. Schiff „Labor sanitas", Schiffer H. Leuten, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Vertrompen", Schiffer Weel, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Fallismann", Schiffer Bonink, mit Stückgut von Rotterdam. Schiff „St. Joseph", Schiffer Koremann, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Rosalie", Schiffer Brackmann, mit Leinsaat von Antwerpen.

Abgegangen am 5. Dez.: Schiff „Anna Margareta", Schiffer Broer, mit Kohlen nach Rheinau. Schiff „Paulina Juliana", Schiffer Stenger, mit Thomasmehl nach Rotterdam. Schiff „Anna Sophia", Schiffer Fürmann, mit Kohlen nach Mannheim. Schiff „Clara Nieten", Schiffer Kiffner, mit Kohlen nach Mannheim. Schiff „Rifico", Schiffer Meinen, mit Kuchen nach Rotterdam. Dampfer „Raalwyck", Kapitän Rossert, mit Mehl nach Rotterdam.



Bücher für den Weihnachtstisch.

Das nahende Weihnachtsfest zwingt zum Nachdenken darüber, was wir unsern Lieben schenken wollen. Gar manchem ist dieses Nachsinnen recht peinlich; er hat schon öfter Enttäuschungen erlebt, er hat mit seiner Gabe nicht die erwartete Freude bereitet.

Wer sicher gehen will, der lege ein **Buch** auf den Weihnachtstisch. Das ist eine **vornehme, nützliche** und stets **freudig begrüßte** Gabe.

Der bekannte Verlag von **J. Habbel in Regensburg** (Gutenbergstr. 17), der sich seit einer Reihe von Jahren um die Verbreitung gediegener Literatur im christlichen Volk große Verdienste erworben hat, bietet für jeden Geschmack, für jeden Stand, für jedes Alter etwas Passendes. Gerade im letzten Jahr ist er mit **Neuerscheinungen** hervorgetreten, die sich als **Weihnachtsgaben** vorzüglich eignen.

Wir nennen da in erster Linie den mit großem Beifall aufgenommenen **„Jesuitenkalender"** (für 1914), eine Jubiläumsgabe zur Jahrhundertfeier der Wiederherstellung der Gesellschaft Jesu (mit 57 Illustr. und 11 Kunstblättern, 80 Pf.). Er ist eine willkommene und anregende Ergänzung der zahlreichen Bücher, die bei den letzten Kämpfen um die Rückkehr der Jesuiten nach Deutschland veröffentlicht wurden. Die Ausstattung in Bildwerk, Buchschmuck und Druck ist vorzüglich; die literarischen Beiträge stammen aus ersten Federn. Die Köln. Volksztg. schreibt: Alles in allem: ein Kalender, der bedeutend mehr bietet, als sein schlichter Name vermuten läßt.

Eine für jedermann äußerst nützliche Gabe ist **Habbels Konversations-Lexikon**, von dessen vier Bänden bereits zwei erschienen sind (jeder Band 4 ℳ). Nach dem übereinstimmenden Urteil der Kritik ist es bei aller Knappheit ein Muster von Zuverlässigkeit und Reichhaltigkeit, von Anschaulichkeit u. Allgemeinverständlichkeit. Es ist dazu bestimmt, das Nachschlagewerk des kleinen Mannes zu werden.

Für Literaturfreunde empfehlen wir als hervorragendes Geschenk die **„Literaturgeschichte der deutschen Stämme und Landschaften"** von Dr. Josef Nadler (2 Bände à 10 ℳ). Sie geht von wesentlich neuen Voraussetzungen aus, indem die Darstellung sich auf die dem deutschen Volke nun einmal notwendig gegebene Stammesentwicklung gründet. Das Echte und Ursprüngliche, das Angestammte u. Eigenwüchsige in unserer Literatur tritt dadurch stark und mächtig hervor. Professor Richard M. Meyer sagt, man könne den Verfasser nur aufs herzlichste beglückwünschen. — Von der historisch-kritischen Ausgabe der sämtlichen Werke des Frhrn. Jos. von Eichendorff ist als 3. Band der bedeutende Roman **„Ahnung und Gegenwart"** erschienen (ℳ 4.50), der die schönsten Perlen der Eichendorffschen Lyrik in sich birgt.

Für die heranwachsende **Jugend**, vor allem für die **studierende**, eignen sich trefflich: **„Die Befreiungskriege 1813—1815"**, dem deutschen Volke erzählt von Dr. Franz **Drexl** (Buchschmuck von A. Reich; mit 181 Illustr. ꝛc., ℳ 4.—). Dieses aktuelle Buch mit seinem begeisterten Inhalt und seiner glänzenden Ausstattung bei einem beispiellos geringen Preis, darf — so schreiben die Blätter für Bücherfreunde — in der Literatur der Befreiungskriege einen Ehrenplatz einnehmen. **„Männer der Tat"**, Vorbilder für jung und alt von K. **Broermann**. Durch Vorführung der Lebensbilder tatkräftiger Männer, die sich aus kleinen Anfängen zu ersten Größen in Wissenschaft, Kunst und Technik emporgearbeitet haben, sollen da unserer Jugend nachahmenswerte Beispiele an die Hand gegeben werden. Professor Friedr. Wilh. Foerster, der Verfasser der Jugendlehre, nennt es ein „überaus wertvolles Buch".

An Neuerscheinungen in der **Schönen Literatur**, die sich für gereifte Leser in Stadt und Land eignen, ist kein Mangel. Die treffliche Neuausgabe von **Auerbachers Volksbüchlein** (ℳ 2.—) wird überall mit großer Freude aufgenommen werden. Sie enthält die Geschichten vom Ewigen Juden und des Doktor Faust, die reizvollen Abenteuer der sieben Schwaben und eine Menge von „erbaulichen und ergötzlichen Historien". **Baumgartner** führt in seinem Roman **„Die Glocken von St. Benedikt"** (ℳ 2.—) in schöner, mitunter dichterischer Sprache die packenden Schicksale eines jungen Novizen vor. — **Ebenstein** hat in **„Stern Nr. 309"** (ℳ 2.—) einen der packendsten Kriminalromane geschaffen, die überhaupt geschrieben worden sind. — **Sauglo „Martus der Tor"** (ℳ 3.—) ist der künstlerisch eigenartige und hochbedeutsame, stark sozial gefärbte Roman eines merkwürdigen Menschen, der in seiner Verzweiflung über die Schlechtigkeit seiner Umgebung nahe daran ist zugrunde zu gehen, schließlich aber doch als Glücklicher und Zufriedener endet. — **„Die Königin des Himmels"** von **Gawalewicz** (ℳ 3.—, ohne Bilder 80 Pf.) ist ein Kranz von duftigen und zarten volkstümlichen Marienlegenden, mit den herrlichen Bildern des polnischen Meisters Stachiewicz geschmückt. Sie sind ein kleines Prachtwerk für jedes Haus. — **Hammersteins „Die blaue Blume"** (ℳ 2.—) ist ein reizendes, tiefsinniges, Brentano würdiges Märchen voll Wärme und Innigkeit, das die Zauberkraft wahrer und hoher Poesie fein und treffend versinnbildet. — **Kinkels** echt romantische Dichtung **„Otto der Schütz"** (ℳ —.60) ist seit ihrem Entstehen ob ihrer natürlichen Schlichtheit, Frische und Anschaulichkeit ein Lieblingsbuch vor allem der deutschen Jugend gewesen. — Zu den Meisterwerken des historischen Romans zählt **„Der getreue Ritter Sigismund Hager"** (ℳ 4.—) von **W. Meinhold**, dem bekannten Verfasser der „Bernsteinhexe"; doch ist das Buch nur für völlig gereifte Leser. — **Rehfelds „Der alte Onkel"** (ℳ 1.—) ist eine launige, kurzweilige Geschichte voll von Überraschungen. — **Rezabs „Abendröte"** (ℳ 3.—) ist ein Buch, das auf künstlerische Qualitäten Anspruch erheben darf, eine kräftige Schilderung des Hasses und Starrsinns, aber auch der Liebe und Treue der Leute an der Nordsee. — **Zarzamora** (ℳ 2.—) enthält 3 von O. v. Schaching übersetzte moderne spanische Novellen von tiefem ethischem Gehalt. — In den **„Shakespeare-Novellen"** (ℳ 1.—) und in den **„Spanischen Novellen"** (ℳ 1.—) hat R. Zoozmann eine gelungene Auswahl aus den Vorlagen des großen Briten und dem Schatz der spanischen Novellen des 16. und 17. Jahrhunderts getroffen. — **Sienkiewicz** neuester Roman **„Durch Wüste und Wildnis"** (ℳ 2.—), der die Schicksale zweier von den Mahdisten entführten europäischen Kinder behandelt, ist so reich an packenden Szenen und ausgezeichneten Schilderungen des afrikanischen Wüstenlebens, daß er eine Lieblingslektüre unserer Jugend, aber auch der Erwachsenen werden wird. — **M. Herbert** hat uns auch wieder Neues geschenkt, drei Bände gedankentiefe Erzählungen für sinnende, ernst gerichtete Menschen. **Hungerbäum, Ernste und heitere Geschichten, Klostergeschichten** (der Band ℳ 3.—), und die vollendeten Verse von **„Liebe und Tod"**, den ergreifenden Ausdruck des Ringens und Kämpfens einer großen Seele.

Von den früheren Erscheinungen des Verlags nennen wir die Sammlungen **„Heimatromane"** und **„Historische Romane"**, sowie die anerkannt bedeutenden Werke von Autoren wie **Coloma, Herbert** und **Schott**. Hervorgehoben sei auch die von der Kritik warm begrüßte achtbändige Auswahl aus **Dickens** (à ℳ 1.50), die Hanny Brentano meisterhaft besorgt hat.

Zur Erheiterung des Gemüts nach der Arbeit des Alltags empfehlen sich die 22 Bände **„Lustige Bücher"** (à ℳ 1.—), voll von feinem Humor, nirgends derb oder anstößig. — Die neue Ausgabe von Cervantes' **„Don Quijote von la Mancha"** (mit Nachbildungen der Chodowieckschen Kupferstiche, 2 Bände ℳ 4.—), eines der köstlichsten Erzeugnisse der Weltliteratur, wird überall freudig begrüßt.

Reizende Geschenke für die Jugend sind die von E. **Drexl** neu erzählten und mit Bildern geschmückten Bände: **„Robinson Crusoe"** (ℳ 2.—) und **„Heinrich von Eichenfels"** (ℳ 1.20), sowie das äußerst anregende und zum Schauen anleitende Büchlein von R. **Bleibtreu „Allerlei Wär zu Lust und Lehr"** (ℳ 1.20). Die Bände von **Baierleins Jugendbüchern, Emma Jugendlust und -leid** und **Meßerer, Aus seliger Jugendzeit** (à ℳ 1.20) werden gerne gelesen.

Ein religiöses Prachtwerk mit klassischen Bildern sind **„Die vier heiligen Evangelien"** von Professor Dr. Weber (ℳ 25.— bzw. ℳ 35.—). — Ein sehr praktisches Geschenk ist die **„Heiligenlegende für alle Tage des Jahres"** von Lor. **Beer** (Volksausgabe ℳ 8.—, Prachtausgabe ℳ 8.—). Hier fanden vor allem unsere deutschen Heiligen, unsere Namenspatrone Aufnahme und Bearbeitung. Die Prachtausgabe ist außer mit 82 Bildern von A. Brunner noch mit 88 meist ganz neuen Bildern von Feuerstein und Kau geschmückt.

Sehr nützliche Gaben sind: die **Kochbücher** von Davidis-Schmitz (ℳ 3.—) und Buchmeier (ℳ 3.—), **„Die Hausfrau"** von Davidis-Schmitz (ℳ 3.—), das **„Große Gartenbuch"** von Davidis-Schäfer (ℳ 3.—) und **„Die landwirtschaftlichen Haustiere in gesunden und kranken Tagen"** von Dr. A. Machens (ℳ 4.—). — Endlich sei sei noch erwähnt **„Die praktische Gesundheitspflege"** von Dr. M. Walser (ℳ 8.—), ein Wert, das in jede Familie gehört.

Einen ausführlichen Weihnachtskatalog versendet der Verlag gerne gratis und franko.

Ein

Oetker-Pudding

aus **Dr. Oetker's Puddingpulver** zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.) ist eine ganz vorzügliche Speise, die für wenig Geld und mit wenig Mühe täglich auf den Tisch gebracht werden kann. Genaue Anweisung steht auf jedem Päckchen.

Als Nachspeise ist er eine wohlschmeckende Erfrischung, die jedermann willkommen ist. Mit frischen gekochten oder eingemachten Früchten, einer Frucht- oder Vanille-Sauce eingerichtet, wird jede Hausfrau Ehre damit einlegen.

Für die Kinder gibt es wohl kein besseres Nahrungsmittel, um so mehr, als der in Dr. Oetker's Puddingpulvern enthaltene besondere Zusatz von phosphorsaurem Kalk die Bildung kräftiger Knochen günstig beeinflußt. Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren.

Gelegenheitskauf.
In günst. Lage einer gr. Industriestadt (Str. Köln-Aachen) ist eine rentable
Wirtschaft
für 38000 M. bei mind. 6000 Mk. Anz. zu verk. Prachtv. mod. Gebäude, ca. 30 m Straßenfront, ca. 1500 M. Nebenmiete erzielb. Mit der Wirtsch. ist kleine Destillerie verbunden. Käufer w. angelernt. Franko-Off. von ernstl. Selbstresl. unter L 687 an die Exped.

Herren finden gute Pension. Wo sagt die Exped.

Gutsgebäude
mit Garten, 5 Morgen, nähe Station, Bez. Köln, geeignet für Viehhändler, Gärtner, gewerbl. Betr. ev. später mit etwas Land billig zu verkaufen. Angebote unter J 910 an die Expedition dss. Ztg. erbeten.

Abgeschlossene
4 Zimmerwohnung,
der Neuzeit entsprechend eingerichtet, per 1. Jan. zu vermieten.
Oelkrich, Marienstr. 12.

Kost und Logis.
Wo, sagt die Exp.

Geschäfts-Anzeiger der Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Pianos **Flügel**
Erstklassige Fabrikate. Billige Preise.
Reelle, einzig fachmännische Bedienung am Platze.
M. Mauelshagen, Neuss,
nur Büchel 24 nur Jostens Passage.

Tapeten in grösster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen. **Albert Mey** Neuss, Crefeldersr. 36.
Erstes Tapetengeschäft am Bahnhof. Telefon 714.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Neuss, Markt 12.
Aktienkapital und Reserven: Mk. 179 000 000.
Telefon 954, 955, 956.



kaufen Sie **Oefen** und alle Haushaltungs-Gegenstände billigst und gut bei
R. BROIX, Neuss.

Pfeifen Leder-Waren.
Franz Pielsticker
Pfeifen- u. Stockfabrik
Niederstrass 23
— Telefon 1208. —

Gold- und Silberwaren
Spezialität Trauringe.
J. P. Plücken :: Juwelier
Niederstrasse 79—81. Telephon 347.

Heinr. Gilges
Neuss, Neustr. 15
Lager modern., solider **Schuhwaren** jeder Art u. Preislage.
Anfertigung feinster Massarbeit.
Eigene Schäftenfabrik
Reparatur-Werkstätte

Josef Lülsdorff
Telef. 449 Büchel 8
Kupferschmied Pumpenmacher und Installations-Geschäft für Gas und Wasser.



unübertroffene Auswahl
Heinr. Busch

Schlingensief's Cigarren
sind allgemein beliebt.
Hauptgeschäft u. Lager Crefelderstr. 57.
Niederlage Neustr. 29. — Telefon 143.
Erstklass. Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Cigaretten zu Fabrikpreisen.

Blumen-Halle Michael Krings,
Tel. 320. Niederstr. 61.
Spezialität Kränze und Brautgarnituren, Blumenkörbe, Bouquets etc. etc.

Zaunpfosten
aus Eisenbeton
Alb. Gustorf, Neuss,

Kgl. Preussische Klassen-Lotterie
W. Foller
kgl. Lotterie-Einnehmer
Quirinustr. 8 Tel. 393

Franz Josten Weingrosshandlung
Fernsprecher Nr. 325.
Verlangen Sie bitte Preisliste.

Blumenhaus „Ewiger Frühling"
H. Pütz, Crefelderstr. 48
Samenhandlg. Tel. 240.

TAPETEN **Jak. Bienefeld**
Neuss, Clarissenstr. 4

Molkerei-Geräte
Jak. Zimmermann
Breitestrasse 7.

Baumaterialien
liefert prompt u. billig
Alb. Gustorf, Neuss

Theo Füsser
Kanalstr. 21
Mode-Salon
in Herren- u. Damen-Garderoben
bei Trauerfällen in 36 St.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen
Buchdruckerei J. Gesell
Cigarren-Importhaus
Niederstr. 30.

Tapeten, Glas
Heinr. Esser, Büchel 36
Anstreichermeister und Dekorationsmaler.

Chokoladen u. Zuckerwaren
en gros & en detail
Jos. Schmitz Nachf.
Büchel 34 Filiale Zollstr. 6
Telefon 1170.

Kino Novesia
Samstags und Dienstags
Programmwechsel.
Krefelderstr. 13

Dekor.-Maler und Anstreichermeister
Math. Eich
Krurstrasse Nr. 10.

Stets frische Fische
Johann Meuter Fischhandlung
Glockhammer 2. Telefon 526.

Spottbill. Gardinen.
Adalb. Keldenich
Dekorateur
Sternstrasse 64.

Vornehme Damen-u. Herrenschneiderei
Fritz Eisel
Telef. 313
Niederstr. 44.

Herde, Oefen, Waschmaschinen
billig
Lager: Breitestr. 7.

Crefelder-strasse 5 **Jos. Kossing** Telefon 786
Werkstätte für kirchl. Kunst.
Kunsthandlung. Einrahmungen.

Kaffee- und Garten-Restaurant **Bergshäuschen**
Fernruf 317.

Möbel. Bett., Küchen- u. Kleiderschr., Spiegel, Sof., Ausz.-Tisch., Stühl., Herde, ganze Einricht., kompl. Oberstr. 94.

Optiker Schumann
Niederstr. 4
— Telephon 1144. —

Hermann Soor
Josefstr. 21
Nähe Bahnhof.
Weiss-, Woll-, Manufakt.-Waren. — Restelager.
Anfertigung v. Kinder-Garderoben und Arbeiter-Kleider.
Strickarbeiten.

Theod. Klaff
Dachdeckermeister
Blitzableiter - Anlage
Glockhammer 41 Tel. 719.

Versuchen Sie ◆ C. W. Korten's Jubiläums-Cigarren
à 5, 7½, 10, 12, 15, 20 Pf.
Niederstr. 62
Ältest. Spez.-Gesch.

Technische und chirurg. Gummiwaren
Pet. Coenen
Crefelderstr. 46 Tel. 223

Neustr. 14 Arnold Cremer Tel. 368.
Delikatessen, Liköre, Colonialwaren.
Spezialität: **Kalte Platten.**

Marien-Apotheke
Drusus- und Erftstrassen-Ecke
Telefon 434

Pianos, Flügel, Harmoniums
gute Instrumente.
Mässige Preise.
Klavierstimmen 3 Mk.
Neusser Musikhaus Ueberholz
Krämerstr. 7. Tel. 1215

Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland
Grundkapital 9 Millionen Mark.
Feuer-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, Glas- u. Wasserleitungsschädenversicherung.
Marienkirchplatz 4 NEUSS Telephon 425

Kurz-, Weiss-, Wollwaren
Elis. Schnitzler-Feid
Furtherstr. 164
Ecke Leostrasse.

Nähmaschinen und Fahrräder
aller Systeme
Reparaturen und **Ersatzteile**
Fritz Leidel
Glockh. 33. Tel. 610.

Drucksachen
in Ein- und Mehrfarbendruck
liefert sauber u. billig
Jos. Heckhausen
Neuss, Kölnerstr. 5.
Telefon 716.

Wilh. Josten Söhne
Büchelpassage
Erstklassige Auswahl in Oefen, Herden, Haushaltungsmaschinen.

Erste Neusser
Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt
Schillerstr. 18-20. Telephon 400.

Schuhwaren
in gediegener Auswahl
Jakob Nabben
Erftstrasse Nr. 11.

Regenschirme
Reparaturen
prompt und billig.
Franz Pielsticker
Niederstr. 23 Telef. 1208

Springbrunnen, Wasserbassins, Tür- und Fensterstürzen etc.
in Eisenbeton
liefert billigst
Albert Gustorf,
Neuss.

Atelier für Photographie
Heinrich Kleu
— Telephon 527. —

Quirinusbrauerei
Wwe. Mich. Schmitz
Niederstr. 32. Tel. 371.

Sack- u. Deckenfabrik
Ein- u. Verk. sämtl. Sorten f. jede Industrie
Neue u. gebr. Säcke. ◆ Wasserdichte Zelte.
Waggon-, Wagen- und Schoberdecken.
Sackband, Kordel, Packstricke.
Rich. Kemperdick, G. m. b. H.
Telefon 142 und 1211.

Fenster- und Glas-Reinigungs-Institut
Franz Winkels
Königstr. 6 Telef. 627

Heinr Fallentein
Neuss Telef. 1182
Hammtorstr. 26
Drahtgeflechte-, Zaunpfähle-, Stabeisenhdlg.

Lager in allen Musik-Instrumenten u. Saiten
Musik-Haus Harmonie
Büchel 44.
Eigene Reparatur-Werkstätte

Maler- und Anstreicher-Geschäft
Clemens Steins
Schwannstr. 17 Tel. 594

Husten Sie?
Apotheker Kilbinger's ächte **Eucalyptus Menthol-Bonbons** sind ein seit Jahren bewährtes Linderungsmittel.
Packet 30 Pfennig.
Mohren-Drogerie
Apotheker H. Kilbinger
Büchel 22 Telef. 249

TAPETEN
in 1000facher Auswahl zu coulantesten Preisen empfiehlt
Gust. Wolff Quirin Beckers Nachfolger
Niederstrasse 5.

Novesia-Brauerei, Neuss
empfiehlt ihre
vorzüglichen hellen u. dunklen Biere.

Gebrüder Heinemann
NEUSS
Büchel 26-28 Fernsprecher 187
Kurz-, Weiss-, Wollwaren

Billigste Bezugsquelle
für Drogen, Farben, Lacke und Colonialwaren
Willy Klöcker,
Furtherstr. 37.

Louis Dresen, Neuss
Fahrräder- und Nähmaschinen-Handlung u. Reparatur-Werkstätten.
Automobilhandlung und Betrieb.

Central-Drogerie
J. Mobis, Niederstr. 85
Drogen und Chemikalien
Farbwaren

Ad. Pannenbecker,
Baugeschäft
Kanalstr. 63 Tel. 306

Th. Pauli, Promenadenstr. 27
Einrahmungsgeschäft.
Bleichen von Bildern.

Akademie für Tonkunst
Dir. Pet. Dicken
Königstr. 6.
Ausbildung in allen Zweigen der Musik, Concert- u. Opern-Gesang.

Dreikönigendrogerie
Drogen, Farben
Colonial-Waren.
Dreikönigenst. 8 Tel. 740

Café u. Conditorei Arnold Fasbender,
Crefelderst. 6 Tel. 348
direkt am Bahnhof.

Bedachungs-Geschäft
Anton Kaiser, G. m. b. H.
Telefon 231 und 168. Canalstrasse 5.

Grabdenkmäler
Marmorschleiferei
Heinrich Moser
Büttgerstrasse 93, 97. Telefon 648.

Schuhwaren
in grosser Auswahl.
Jos. Wankum
Büchel Nr. 30—32
Telefon 431.

Möbel-Ausstattungen
und **einzelne Möbel** liefert in bekannt erstklassiger Ware, auch auf Teilzahlung
Hermann Sack Inh. Norb. Bloch
Neuss, Kapitelstrasse.

Gebrauchte leere
Säcke
kauft und verkauft
Heinr. Neidhöfer,
Neuss.
Telephon 892.

Michael Krings
Gärtnerei u. Blumenhdlg.
Spezialität: Neuanlage und Instandhaltung von Hausgärten u. Gräbern.
Billigste Preisberechng.
Niederstr. 61. Tel. 320.
Gärtnerei Rheydterstr. 108.

Peter Rauen
Haus- u. Küchengeräte, landw. Artikel. Mech. autom. Drahtflechterei.

Manufaktur-, Weiss- und Wollwaren
H. Honecker
Niederstrasse 68.

Glashandlung
en gros en détail
C. F. W. Riep
Lager Kirchstr. 3 u. 5.
Büttgerstr. 1. Tel. 279.

Kanalanlagen
Banklempn., Install.
Lewandowsky,
Gartenstr. 33b Tel. 424

Frz. Bruckmann Sohn
Neuss, Niederstr. 55
Pfeifen, Stöcke, Lederw.
Cigarren, Tabake, Cigaretten

Zahn-Atelier Heinen
Inhaber **Jos. Schumm,** Büchel 10.
Künstl. Zähne, Kronen u. Brücken sowie Plomben unter Garantie.

Conrad Hartmann
Colonialwaren
Wein- und Likörhandlung
Oberstr. 133. Tel. 259.

Stahlwaren, Waffen
E. Hammermann
Niederstrasse 40.

Schuhhaus Carl Peters, Crefelderstr. 31
offeriert: extra, solide, moderne
Schuhwaren. Bekannt mässige Preise.
Eigene Marke: „Glockenstiefel".
Haupt-Preislagen für:
Damen M. **4.90 6.50 7.50 8.50** bis **15.00**
Herren M. **5.90 6.90 7.90 8.50** bis **15.00**
Kinder M. **1.25 1.45 1.90 2.50** u. s. w.

Stempel, Schilder etc.
Max Finke
Büchel 29. Telef. 1231.

Photograph A. Landmesser
Crefelderstr. 32 Tel. 402

C. Theod. Hertel
Cigarren-Handlung
Geschäftsführer des Vereins Creditreform.
Crefelderstrasse 9.

Modelle für Gussteile Maschinenbau und Patente.
Caspar Herx
Capitelstr. 70 Tel. 467

Brautleute.
Küchen u. Schlafzimm. sowie ganze Einricht. gebe zu bill. Preis. ab.
Wilh. Porten, Erftstr. 10

Billige Kohlen
Ctr. von 30 Pfg. an.
Niederwallstr 23.

Jak. Lorenz
Pianos, Flügel
Musikalien
Krefelderstr. 66

Colonialwaren, Obst und Südfrüchte
Anna Steffens,
Jülicherstrasse, vis-à-vis Lindenhof.

Treibriemen Wagendecken
Johann Cloeren
Sattler und Polsterer
Markt 13. Telefon 617.

Baugeräte und Eisenwaren
liefert prompt u. billig
Albert Gustorf, Neuss.

Zolltor-Drogerie Jos. Wintz
Zollstr. 10 Tel. 522

Optiker Schumann
Niederstr. 4
— Telephon 1144. —

Berg.-Märk. Bank Kapital u. Res. Mk. 104 000 000
Neuss, Neustr. 16—18. Telef. 898.
Annahme v. Spargeldern zu günst. Bedingungen

Elise Schnitzler
Delikatessen
Büchel 40 Telef. 203.

Elektra Spezialgeschäft für elektr. Anlagen
Inh. **Karl Kunert**
Neuss, Marienkirchplatz 2. Tel. 575.

Klempnerei und Installations-Geschäft
Lager in
Gas- und Petrol-Lampen
Peter Badort
Oberstr. 115 Telefon 535

Terrazzo- und Cementwaren-Fabrik
Albert Gustorf, Neuss.

C. Theod. Hertel
Cigarren-Handlung
Geschäftsführer des Vereins Creditreform.
Crefelderstrasse 9.

B. Kux, Furtherstr. 91, empfiehlt beste Käse u. Wurstwaren.
Fuesers Kaffee.
Colonialw. — Tel. 733.

Zahn-Praxis Hans Ed. Maatz
Büchel 22. Jostens Passage Fernspr. 451.

Beste und billigste
Schuhwaren
in grösster Auswahl
empfiehlt
Herm. Gilges,
Büchel 54,
Schuhwarenhandlung.

Ernst & F. Wiebel
Elektrot. Geschäft.
Promenadenstr. 75.
— Telefon 250. —

Aug. Busch
Lebensmittelzentrale
Markt 15,
Friedrichstr. 35
empfiehlt:
Alle Colonialwaren
Spez.: feine Kaisermehle
Hühner- u. Taubenfutter

Porzellan Kristall-Luxuswaren
erstklass. Spezialgeschäft am Platze
Wilh. Heidbüchel
Büchel 37. — Telefon 378.

Spezial-Wäschegeschäft und Herrenmodeartikel
Nicol. Foss
Neuss, Oberstr. 128.

Kath. Gesellen-Haus
gewährt Ledigen billige Kost und Wohnung.
Elektr. Licht, Wasser, Heizung im Hause.
Sternstrasse 62.

Biotophon-Theater
Aeltestes und grösstes Lichtspieltheater am Platze
Niederstr. 57/59
Telefon 1196.

Peter Zumbé,
Crefelderstr. 18
Telephon 1108.
Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.

Erstes Kölner Restelager
Jos. Fassbinder
Crefelderstr. 59.

Chemikalien, Farben u. Lacke
für die Industrie
W. Becker
Telefon 121.
Niederstrasse 9, Hammtorwall 1/3.

Adam Schwarz
Auktions- und Commissions-Geschäft
Neuss, Kapitelstr. 27
Fernsprecher 471.

St. Anna-Hospiz
Brückstrasse 14
für Arbeiterinnen u. stellensuchende Dienstmädchen
pro Tag 1 Mk. Logis.